

Die Schulparteiorganisation ist Partner der FDJ-Leitungen und der Pionerräte

Im Arbeitsprogramm unserer SPO an der Richard-Sorge-Oberschule ist die Aufgabe formuliert: Partner der gewählten Leitungen der FDJ- und der Pionierorganisation zu sein, sie anzuregen und zu befähigen, zunehmend selbständiger ein inhaltsreiches und interessantes Leben in den FDJ- und Pioniergruppen zu organisieren.

Die 45 Lehrer und Erzieher, darunter 27 Genossen, gehen davon aus, daß sie und die Funktionäre der sozialistischen Kinder- und der Jugendorganisation eine gemeinsame Aufgabe haben. Sie besteht darin, bei den Schülern den Willen und die Bereitschaft auszuprägen, täglich um gute Leistungen in allen Unterrichtsfächern zu ringen, selbstkritisch das eigene Wissen und die Ergebnisse zu bewerten und Verhaltensweisen herauszubilden, die für einen jungen Bürger in unserer sozialistischen Gesellschaft charakteristisch sind. Und wir Pädagogen wissen: Die FDJ- und die Pionierorganisation leisten einen großen Beitrag für das Lehrfach „Sozialistische Demokratie“.

Befähigung zu mehr Selbständigkeit

Das Wissen um die unersetzbare Rolle der Kinder- und der Jugendorganisation bei der kommunistischen Erziehung der Schüler ist die eine Seite. Eine andere, wichtigere ist, daß tatsächlich im Schulalltag jeder Pädagoge stets Verbündeter, Ratgeber der Leitungen der FDJ und der Pionerräte ist.

Was das erfordert und welche Reserven es dabei gibt, darüber erfolgt der Meinungsaustausch zuverlässiger in den Mitgliederversammlungen der SPO.

Er wird fortgesetzt im Pädagogischen Rat und in Dienstberatungen. In unserer thematischen Mitgliederversammlung im vorigen Schuljahr zur Verantwortung der Kommunisten für die Jugendpolitik der SED arbeiteten wir heraus, daß die Befähigung zu mehr Eigenverantwortlichkeit und Selbständigkeit der Räte und FDJ-Leitungen sowohl pädagogisches Geschick, Geduld und Zeit verlangt als auch voraussetzt, daß der Klassenleiter seine Pioniere und FDJler gut kennt. Je mehr ihm das gelingt, desto besser wird er sie lenken können, eigene Ideen und Vorstellungen für ein interessantes Pionier- und FDJ-Leben einzubringen.

In der Mitgliederversammlung setzten wir uns auch mit folgenden Problemen auseinander: Einige Klassenleiter, darunter Genossen, geben mitunter in guter Absicht, das Beste zu wollen, den Pionieren und FDJlern noch zu viel vor und helfen zu schnell selbst. Andere wiederum müssen den Blick der Jugendfreunde stärker dafür weiten, daß FDJ-Arbeit mehr ist als die Mitgliederversammlung, das politische Gespräch und das FDJ-Studienjahr. Das geistig-kulturelle und sportliche Leben - also alles das, was den Inhalt des „FDJ-Aufgebotes DDR 40“ ausmacht - gehört untrennbar dazu.

Und ein weiteres Problem, worüber nachzudenken ist: Die Schüler sind an allem interessiert, was sich in unserem Lande und in anderen Ländern zur Sicherung des Friedens, zur Entwicklung des Sozialismus vollzieht. Sie nicken nicht gleich zustimmend auf unsere Argumentationen. Oft melden sie Zweifel an, fordern überzeugendere Begründungen für aktuell-politischen Vorgängen heraus. Das verlangt

4*1 Jahre DDR - es lohnt sich zu kämpfen

Stärkung unserer Republik herauszufordern.

So erfüllt sich das Vermächtnis der antifaschistischen Kämpfer. Und das zu wissen und zu erleben - das ist, was mich stolz und glücklich macht. Deshalb gebe ich aus vollem Herzen am 7. Mai 1989 meine Stimme den Kandidaten der Nationalen Front der DDR.

Walter Oelschlegel
Vorsitzender des Kreiskomitees der
Antifaschistischen Widerstandskämpfer
Zwickau-Stadt

Kämpfer leisten eigenständigen Beitrag

Wie für Genossen Heinz Prochnow die Kreisdelegiertenkonferenz der Partei („Neuer Weg“ Heft 6/1989, Seite 237), war für mich der 35. Jahrestag der Kampfgruppen der Arbeiterklasse Veranlassung, Rückschau zu halten und Bilanz zu ziehen. 35 Jahre Kampfgruppen der Arbeiterklasse bedeuten 35 Jahre Schutz der sozialistischen Errungenschaften unserer Republik. Auf seiner 14. Tagung hatte am 21. Juni 1953 das Zentralkomitee

Schlußfolgerungen aus der Abwehr des konterrevolutionären Putschversuches vom 17. Juni 1953 gezogen. Um das sozialistische Aufbauwerk zu sichern, wurde die Bildung unserer Arbeiterwehren in den volkseigenen Betrieben angeregt. Auf dieser Grundlage entwickelten sich unter Führung der Partei in den folgenden Wochen und Monaten Kampfgruppen der Arbeiterklasse.

Auch in unserem Betrieb bildeten